

## Rosenthal

**Klara Rosenberg**, geb. Simon  
geb. 24.8.1888 in Kesselbach bei Gießen  
gest. 1941 oder später wohl in Lodz oder in Chelmno

### Eltern:

Ehepaar Simon in Kesselbach

### Ehemann:

Metzger Adolf Rosenberg aus Rosenthal<sup>1</sup>

### Sohn:

Josef Rosenberg (1913-? Riga?)

### Wohnung:

1941 Frankfurt, Kronbergerstraße 28

Klara Rosenberg stammte aus Kesselbach bei Gießen. Möglicherweise in Folge einer Heirat zog sie nach Rosenthal, wo ihr Sohn Josef geboren wurde.

Sohn Josef wurde im Rahmen der Pogromnacht verhaftet und nach Buchenwald gebracht.

Ende 1938 zog sie nach Kesselbach zurück, wo sie bei Verwandten wohnte.

Die folgende Karteikarte für Sohn Josef belegt, dass seine Mutter zu dieser Zeit in Kesselbach wohnte.

AJ häftling Josef Rosenberg Haft-Nr. 5165  
Beruf: Arbeiter geboren am 15.10.13 in Rosenthal Bez. Kassel  
Anfahrts-Ort: Mutter Klara R. bei Simon, Kesselbach Kr. Giessen  
Eingef. am: 10.11.38 Uhr von Kassel Entf. am: 17.2.39 / 15 Uhr nach ADR. wie oben

**Bei Einlieferung abgegeben:**

<input checked="" type="checkbox"/> Hut/Mütze	<input type="checkbox"/> Kragen	<input checked="" type="checkbox"/> Brieftasche/Papiere	<input type="checkbox"/> Kamm	<input type="checkbox"/> Spiegel
<input checked="" type="checkbox"/> P. Schuhe/Stiefel	<input type="checkbox"/> Binder	<input type="checkbox"/> Bücher	<input type="checkbox"/> Rasiermesser	
<input checked="" type="checkbox"/> P. Stümpfe	<input type="checkbox"/> Vorhemd	<input type="checkbox"/> Inv.-Verf.-Karte	<u>Häute</u>	
<input type="checkbox"/> P. Damascen	<input type="checkbox"/> Leibriemen	<input type="checkbox"/> Drehbleistift		
<input checked="" type="checkbox"/> Mantel <small>Edel Leder Sommer Winter</small>	<input type="checkbox"/> P. Sockenhalter	<input type="checkbox"/> Füllfederhalter	<input type="checkbox"/> Koffer/Altentasche	
<input checked="" type="checkbox"/> Rock	<input type="checkbox"/> Kittel	<input type="checkbox"/> Mansch.-Knöpfe	<input type="checkbox"/> Messer	<input type="checkbox"/> Schere
<input checked="" type="checkbox"/> Hose	<input type="checkbox"/> Kragenknöpfe	<input type="checkbox"/> Halbtuch	<input type="checkbox"/> Geldbörse	<input type="checkbox"/> Wert sachen:
<input checked="" type="checkbox"/> Weste / Pullover	<input type="checkbox"/> Taschentuch	<input type="checkbox"/> Feuerzeug/bölger	<input type="checkbox"/> Schlüssel	<input type="checkbox"/> Uhr mit Kette
<input type="checkbox"/> Hemd	<input type="checkbox"/> P. Handschuhe	<input type="checkbox"/> Tabak	<input type="checkbox"/> Pfeife	<input checked="" type="checkbox"/> Armbanduhr
<input type="checkbox"/> Unterhose				<input type="checkbox"/> Ringe

Anerkannt: Josef Rosenberg L.I.S. FOTO No. 1326 Haftverwalter: [Signature]

ITS/ARCH/KL Buchenwald -individuelle Unterlage-

Copy in conformity with the ITS archives

Das folgende Dokument ist wohl in folgender Weise interpretierbar:

Am 31. 12. 1938 bekam Josef Rosenberg von seiner in Rosenthal lebenden Mutter Klara 10 Reichsmark zugeschickt. Am 24. 1.1939 und am 7. Februar schickte sie ihm jeweils weitere 10 Reichsmark, allerdings war sie inzwischen nach Kesselbach bei Gießen verzogen.

Ausgezahlt wurden ihm von diesem „Guthaben“ am 2. Februar 8 RM, am 9. Februar 7 RM und am 15. Febr. die restlichen 15 RM. Im Kopf des Dokuments ist ein Fahrgeld von 12 RM notiert.

<sup>1</sup> Quelle für den Ehemann: E-Mail von Christina Müller, Lehrerin an der Theo-Koch-Schule in Grünberg über Forschungsergebnisse in ihrer Schule

K.-L. Buchenwald						
Rosenberg Josef 5165						
(Vor- und Zunamen) Gefängnis-Nr. 21904						
geb. am 15. 10. 13. zu Rosenthal/Hung. Fahrgeld 12,-						
Datum	Zugang		Abgang		Bestand	
	RE	SV	RE	SV	RE	SV
31. 12. 38	10,-	-			10,-	
24. 1. 39	10,-	-			20,-	
	20,-	-			20,-	
2. 2. 1939			8,-		12,-	
7. 2.	10,-	-			22,-	
9. 2.			7,-		15,-	
17. 2.			15,-			
	30,-	-	30,-	-		
Ende 17/2 1939						
Übertrag:						

ITS/ARCH/KL Buchenwald -individuelle Unterlage, Geldverwaltung

Copy in conformity with the ITS archives

1941 wohnte sie zusammen mit ihrem Sohn in Frankfurt<sup>2</sup>.

Am 20. Oktober 1941 wurde sie zusammen mit ihrem Sohn von Frankfurt nach Lodz deportiert.

Am Sonntag, dem 19. Oktober, kommt es in Frankfurt zu einer ersten Deportation. Am frühen Morgen zwischen 6 und 7 Uhr<sup>3</sup> werden 1125<sup>4</sup> Juden von bewaffneten SA-Angehörigen aus

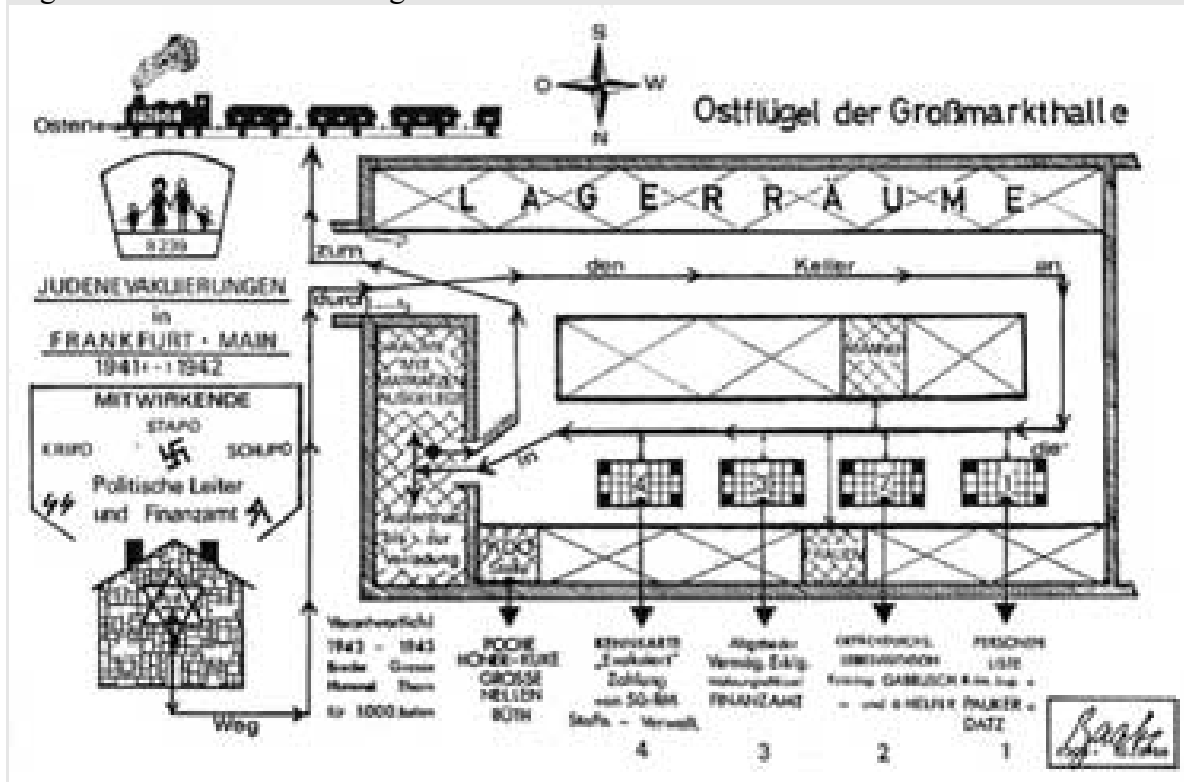
<sup>2</sup> Unter der gleichen Adresse wohnten außer Klara und Josef Rosenberg ein junger Mann namens Martin Rosenberg, für den das Gedenkbuch für die Opfer der Verfolgung der Juden ebenfalls Kesselbach und Frankfurt als Wohnorte angibt. Möglicherweise ist er ein Sohn oder Neffe der Klara Rosenberg.

<sup>3</sup> Quelle für die Uhrzeit: Monica Kingreen, Gewaltsam verschleppt aus Frankfurt. Die Deportationen der Juden in den Jahren 1941-45, S. 358 f., veröffentlicht in: Monica Kingreen (Hg.), „Nach der Kristallnacht“. Jüdisches Leben und antijüdische Politik in Frankfurt am Main 1938-1945, Schriftenreihe des Fritz-Bauer-Instituts, Band 17, Frankfurt am Main 1999

<sup>4</sup> Quelle für die Zahl: Alfred Gottwaldt, Diana Schulle: Die „Judendeportationen“ aus dem Deutschen Reich 1941-1945. Eine kommentierte Chronologie, Wiesbaden 2005, S. 72.

ihren Wohnungen geholt. Basis der Aktion ist die folgende Verfügung, die den Juden mitgeteilt wird: „Es wird Ihnen hiermit eröffnet, dass Sie innerhalb von 2 Stunden Ihre Wohnung zu verlassen haben. Die beauftragten Beamten sind gehalten, bis Sie Ihre Koffer gepackt und Ihre Wohnung ordnungsgemäß hergerichtet haben, bei Ihnen zu bleiben und Sie alsdann zum Sammelplatz zu bringen (...). Außerdem haben Sie sich selbst ein Schild um den Hals zu hängen, auf dem Ihr Name und Geburtstag angegeben sind, sowie Kennnummer. ... Allen Anordnungen ... haben Sie unbedingt und ohne Widerstand Folge zu leisten ..., andernfalls Sie mit schwersten Strafen belegt werden.“<sup>5</sup>

Die Juden hatten eine achtseitige Vermögenserklärung auszufüllen; ihr Eigentum wurde zugunsten des Reichs beschlagnahmt.<sup>6</sup>



Ablauf der Abfertigung von Juden im Keller der Frankfurter Großmarkthalle

Die meist im Stadtteil Westend wohnenden Juden wurden in die Keller der Frankfurter Großmarkthalle an der Hanauer Landstraße gebracht. Monica Kingreen schildert die Prozedur, die die Juden im Keller der Großmarkthalle über sich ergehen lassen mussten: „Die mit Wartenummern versehenen Juden mussten unter Bewachung den Keller vom Ostflügel herüber eine breite Rampe betreten, dann wurden sie den etwa 300 m langen Weg vor den Lagerräumen im Süden entlang geführt, sie passierten die Westseite und mussten in Gruppen von 50 Menschen, mit Seilen abgetrennt, warten, um dann an einzelnen Kontrollstationen durchgeschleust zu werden: zuerst durch die Annahmestelle, wo sie in die Liste eingetragen wurden, dann ging es zur Gepäckdurchsuchung mit brutaler Leibesvisitation, danach kam das Finanzamt und verlangte die Abgabe der Vermögensliste sowie der Wertgegenstände mit einem in der Wohnung erstellten Verzeichnis und die Abgabe des Wohnungsschlüssels mit genauem Adressschild, dann mussten die Betroffenen die Lebensmittelkarten hergeben, die Kennkarten wurden „evakuiert“ gestempelt, das Bargeld musste ausgehändigt und zum

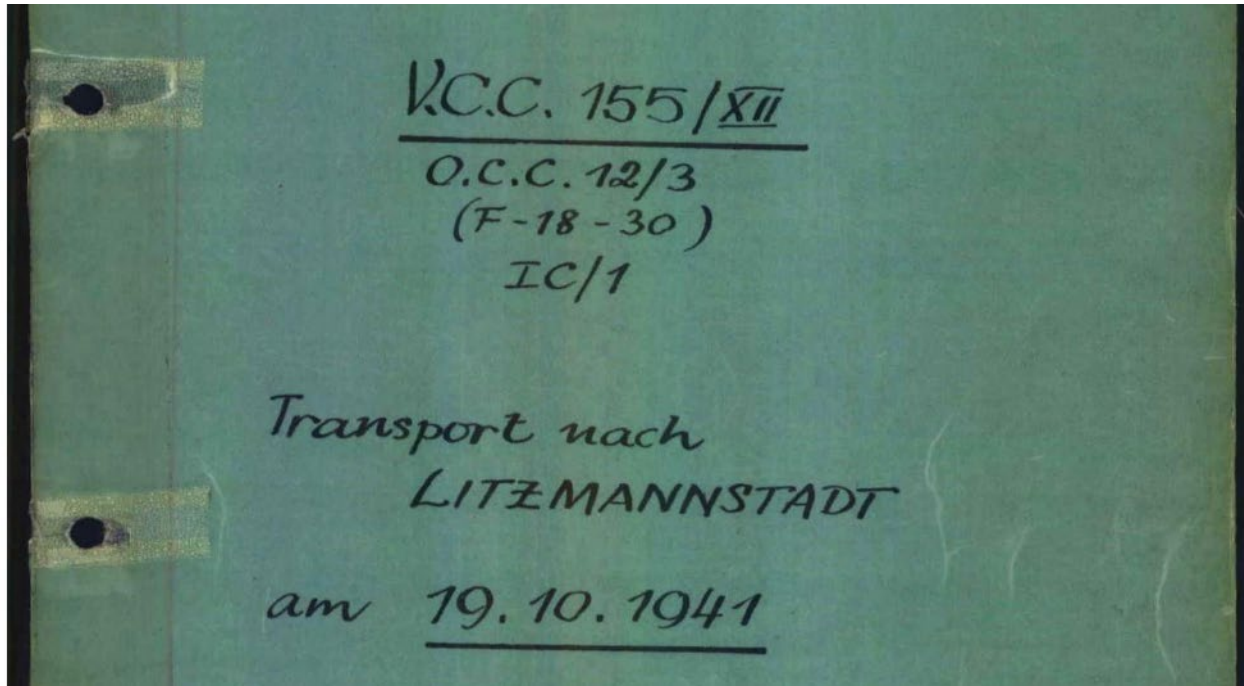
<sup>5</sup> Verfügung der Staatspolizeistelle Frankfurt vom 19.10.1941, Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden Abt. 649-495, zit. n. der Arbeit der Geschichts-AG

<sup>6</sup> Monica Kingreen, S. 359

## Rosenthal

*schluss der Abschluss dieser Kontrollstationen bestätigt werden. Nach diesen Abfertigungen, die sich bis weit in die Nacht hinzogen, wurden die Menschen in einen mit Matratzen ausgelegten Raum im Ostflügel geführt. Im Keller der Großmarkthalle kam es zu schweren Misshandlungen, auch zu Todesfällen.“<sup>7</sup>*

Ziel dieser ersten Deportation war Lodz, das die Deutschen damals Litzmannstadt nannten. Am 22. Oktober kam der Zug am direkt an das Ghetto grenzenden Bahnhof Radogoszcz an.



ITS/ARCH/Gestapobereich Ffm., Ordner 25, Seite 9 -Deckblatt-

Copy in conformity with the ITS archives

X	Rosenberg geb. Rosenthal	Henriette S.	Böhmerstr.5	31.3.03	Ffm.
	Rosenberg	Josef I.	Kronbergerstr.28	15.10.13	Rosenthal
	Rosenberg geb. Simon	Klara S.	"	24.8.88	Kesselbach
X	Rosenberg	Lieselotte S.	Böhmerstr.5	19.1.08	Ffm.
X	Rosenberg	Margarete S.	"	20.11.11	Ffm.
	Rosenberg	Martin I.	Kronbergerstr.28	24.5.19	Harburg
	Rosenberg	Ruth S.	Friedrichstr.37	14.3.20	Liebenroth
	Rosenberg	Selma S.	"	28.3.90	Biblis

ITS/ARCH/Gestapobereich Ffm., Ordner 25, Seite 49

Copy in conformity with the ITS archives

Die Situation im Ghetto Lodz:

<sup>7</sup> Monica Kingreen, S. 359f.

„Zwischen Januar und März 1940 wurden ganze Bevölkerungsgruppen in Łódź zum Wohnungswechsel gezwungen. Aus dem nördlichen, unterentwickelten Stadtteil Baluty zogen Polen und Deutsche aus; Juden mussten in diesen Stadtteil umziehen. Dabei gingen die deutschen Polizeikräfte so brutal vor, dass dies sogar im Monatsbericht des deutschen Oberbürgermeisters besonders vermerkt wurde.

Am 30. April wurde das Getto abgeriegelt. Auf einem Gebiet von nur vier Quadratkilometern, mit einer bebauten Fläche von zweieinhalb Quadratkilometern, lebten nun knapp 158.000 Juden in etwa 31.000 Wohnungen, in der Regel ohne Wasserversorgung und Kanalisation. Im Getto war von den deutschen Behörden ein „Judenrat“ eingesetzt worden, der dafür haftbar gemacht wurde, dass sämtliche erlassenen Anordnungen befolgt wurden. ...

Die Litzmannstädter Stadtverwaltung hatte nun die Ernährung der Juden langfristig zu sichern. Die Getto-Bewohner mussten Devisen, Schmuck und Wertgegenstände abliefern und erhielten dafür minderwertige Nahrungsmittel und wertloses Getto-Geld. Chaim Rumkowski war sich bewusst, dass die Sicherung der minimalsten Versorgung an eine hohe Arbeitsleistung gebunden war. Aus diesem Grund bemühte er sich schon im Laufe des April 1940 um die Gründung von Textilbetrieben im Getto, deren Produktion die deutsche Nachfrage befriedigen sollte. Das Getto wandelte sich von einem Sammellager in ein Arbeitsgetto.

Die Mehrzahl der arbeitenden Juden schuftete in Strohschuhabteilungen, Textilfabriken und Möbeltischlereien. Seit Dezember 1940 wurden jedoch in über zwanzig Transporten Juden auch außerhalb des Gettos zu Zwangsarbeiten „ausgeliehen“. Nahezu alle deutschen Firmen, welche die Autobahnstrecke Frankfurt/Oder-Posen bauten, profitierten von jüdischer Arbeitskraft aus Łódź. Im Sommer 1941 lebten im Getto 144.000 Juden, von denen ungefähr 40.000 Menschen für die Wehrmacht arbeiteten. Außerhalb des Gettos lebten mindestens 3.500 Juden in Zwangsarbeitslagern. Im Juni 1941 erwirtschaftete das Getto 1,3 Millionen Reichsmark.

Im Oktober und November 1941 wurden knapp 20.000 Juden aus Deutschland und Österreich, aus Luxemburg und Prag sowie 5.000 burgenländische Sinti und Roma aus Österreich in das Getto verschleppt....

Das gesamte Frühjahr 1942 war geprägt von den jetzt einsetzenden Todestransporten in das Vernichtungslager Chelmno (Kulmhof), etwa 55 km von Łódź entfernt. Anfang Januar 1942 wurden die Sinti und Roma als erste Opfer aus Łódź in Kulmhof vergast. Zwischen dem 16. Januar und 2. April 1942 wurden mindestens 44.000 Gettoinsassen in das Vernichtungslager verschleppt, wobei in erster Linie Menschen ausgesucht wurden, die keinen Arbeitsplatz im Getto hatten. Vom 4. bis zum 15. Mai 1942 wurden 10.915 der aus dem Westen stammenden Juden ermordet. Anschließend wurden die kleineren Gettos der Landkreise heimgesucht. Arbeitsunfähige kamen sofort nach Chelmno, arbeitsfähige Juden wurden in das Getto Łódź gebracht. Im September 1942 wurden auch die letzten Arbeitsunfähigen - Insassen von Krankenhäusern, Altersheimen und die Kleinkinder im Getto - getötet. Dies war die letzte Mordaktion gegen Einwohner des Gettos bis zu dessen Auflösung.“<sup>8</sup>

---

<sup>8</sup> [http://www.ghwk.de/sonderausstellung/lodz/getto\\_lodz\\_1.htm](http://www.ghwk.de/sonderausstellung/lodz/getto_lodz_1.htm)

## Rosenthal

### Suppenküche im Ghetto<sup>9</sup>

Was aus Klara und Josef Rosenberg wurde, ist nicht bekannt. Möglicherweise wurden sie im Vernichtungslager Chelmno vergast.

---

<sup>9</sup> <http://www.hmd.org.uk/files/1150928058-52.jpg>